**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 28. Juli 2019**

**über: 1. Petr 2, 1-10**

**Liebe Gemeinde,**

**Steine** haben für mich

etwas **Faszinierendes.**

Früher habe ich eine ganze Stein-**Sammlung**

**zusammen** getragen.

Heute noch bleibe ich gerne an den **Ständen**

auf unserem **Weihnachtsmarkt** stehen,

die **Versteinerungen**

und **Halbedelsteine**

zum **Verkauf** anbieten.

Und **manchmal,**

wenn´s mich **packt,**

**erwerbe** ich auch ein Exemplar.

So wie diesen **Chrysopal** aus Madagaskar.

Es ist ja **interessant:**

In unserer **Sprache**

gibt es eine ganze Reihe von **Bild-Worten**

und **Redewendungen,**

in denen der **Stein** vorkommt:

Da gibt´s den „*Stein des* ***Anstoßes“:***

Z. B. wenn sich **Konfirmanden**

während der **Predigt**

mit ihrem **Handy** beschäftigen würden!

Da gibt es die „***Stolpersteine“*,**

die uns bei unserem **Lauf** durch den Alltag

aus dem **Tritt** bringen.

Vielleich haben Sie bei jemand einen „*Stein im* ***Brett“****.*

Dann können Sie sich fast jeden **Fehler** erlauben!

Manche Leute sind „***steinreich“***

und **andere,**

wie der **Johannes Heesters,**

werden „***steinalt“*** (107 Jahre!)

Vielleicht stellt man einmal betroffen **fest:**

Der oder die hat ein „***Herz*** *aus Stein“.*

Und wenn der Junge nach seiner **Radtour**

über „***Stock*** *und Stein“,*

wieder **gesund v**or der Tür steht,

fällt den **Eltern**

ein „***Stein*** *vom Herzen“.*

Und natürlich kennen Sie den **Werbespruch**

aus meiner **Heimatstadt:**

*„Auf diese Steine können Sie* ***bauen!“***

Der **Stein**

und die **Steine**

spielen auch in unserem heutigen **Predigttext**

eine besondere **Rolle**.

Da heißt es im **1. Petrusbrief, Kp. 2**:

*„Ihr habt ja* ***geschmeckt,***

*dass der Herr* ***freundlich*** *ist.*

*Kommt zu* ***ihm,***

*als zu dem lebendigen* ***Stein,***

*der von den Menschen* ***verworfen*** *ist,*

*aber bei Gott ist er auserwählt und* ***kostbar.***

*Auch* ***ihr*** *seid lebendige Steine.*

*Lasst euch* ***einbauen*** *in das geistliche Haus,*

*das e****ntstehen*** *soll …*

*In der Schrift heißt es über* ***Jesus Christus:***

*„Siehe, ich lege in J****erusalem***

*einen auserwählten, kostbaren* ***Eckstein;***

*und wer an* ***ihn*** *glaubt,*

*der soll nicht* ***zuschanden*** *werden.“*

*Für* ***euch,*** *die ihr glaubt,*

*ist er* ***kostbar;***

*für die* ***Ungläubigen*** *aber ist er …*

*ein Stein des* ***Anstoßes …“***

Der „**Eckstein“:**

Bei der damaligen **Bauweise**

konnte das **zweierlei** bedeuten:

Entweder einen außergewöhnlich **großen** Stein,

unten im **Fundament** vom Gebäude.

Allein durch seine **Größe**

und sein **Gewicht**

hält er zwei oder drei Steinreihen **zusammen.**

Also die **Basis,**

von der man wirklich s**agen** kann:

*„Auf diesen Stein kannst du* ***bauen!“***

Oder man hat einen **Torbogen** vor Augen.

Dann ist es der **Schluss-**Stein ganz oben.

Er trägt die **Spannung,**

die in diesem **Bogen** entsteht.

Nähme man ihn **heraus,**

würde das **Ganze**

in sich **zusammenstürzen.**

Das ist ein **Bild**

für **Jesus Christus,**

sagt die **Bibel:**

Er ist das **Fundament,**

auf das du ein **gutes** Leben

**aufbauen** kannst.

Er ist **da,**

wo **Druck**

und **Spannungen** entstehen.

An ihn kannst du **weitergeben,**

was zu **schwer** für dich wird.

Ich denke da an eine eindrückliche **Lebensgeschichte,**

die ich vor einiger Zeit **gelesen** habe:

*„Vom Saulus zum* ***Paulus“***

heißt das **Buch.**

Am **8. August 1999,**

es ist ein **Sonntag,**

sucht **Johannes Kneifel** mit einem Freund,

einen **Mann i**n seiner Wohnung auf.

Beide **treten** und schlagen den Mann so brutal,

dass der an den Folgen der Verletzungen **stirbt.**

**14 Jahre** später

steht eben dieser **Johannes**

in einer **Kirche** vorne am Altar

Er spricht er von der großen **Herzlichkeit**,

die er in dieser **Gemeinde** erlebt.

Er **sagt:**

*„Hier ist* ***Gott*** *zu Hause.*

*Er ist für dich* ***da,***

*wenn es dir* ***gut*** *geht,*

*aber auch, wenn es einmal* ***schlecht*** *läuft.*

*Sogar* ***ich*** *traue mich hier,*

***schwach*** *zu sein.*

*Das ist eine ganz neue* ***Erfahrung*** *für mich!“*

Johannes Kneifel war **Neonazi.**

Er saß im G**efängnis**.

Heute ist er **Pfarre**r.

Wie ist so eine Wandlung **möglich?**

Johannes Kneifel **wächst** auf

im niedersächsischen **Eschede**.

Sein Vater ist fast **blind**,

die Mutter erkrankt früh an **Multiple Sklerose**.

Beide verlieren ihre **Arbeit**

und können den **Alltag** mit drei kleinen Kindern

nur mit **Mühe** bewältigen.

Für Zuneigung und **Zärtlichkeit**

bleibt keine **Energie.**

Über einen **Nachbarsjungen**

kommt Johannes in Kontakt mit **Alkohol** –

und mit **Skinheads.**

Endlich hat er das Gefühl **dazu** zu gehören.

Dann wird er wegen Körperverletzung mit **Todesfolge**

zu fünf Jahren **Haft** verurteilt

und ins **Jugendgefängnis** nach Hameln gebracht.

Johannes ist **17 Jahre** alt.

Im Gefängnis macht er **weiter** wie zuvor.

Er s**chlägt** zu, wenn ihm Mithäftlinge zu nahe kommen,

Er **misstraut** allen.

*„Wenn du im Gefängnis* ***Schwäche*** *zeigst,*

*giltst du als* ***Opfer****“,*

**sagt** er.

Mit den **Gefängnisseelsorgern**

kommt er **besser** klar.

Er hat den **Eindruck**,

dass sie in ihm nicht nur den **Gewaltverbrecher** sehen,

sondern einen **Menschen,**

der **einsam** ist

und mit sich **kämpft**.

Ihnen kann er sich **öffnen**.

*„Wie immer gehe ich am* ***Sonntag***

*in den* ***Gefängnis-****Gottesdienst“,*

**schreibt** er.

*„****Heute*** *predigt der Pfarrer,*

*dessen Worte mich* ***normalerweise***

*am* ***wenigsten*** *berühren.*

*Aber diesmal ist es* ***nicht*** *so****.***

*Ich* ***spüre,***

*dass jemand* ***anderes***

*durch diese Worte zu mir* ***spricht.****“*

Man solle wichtige **Entscheidungen**

nicht **aufschieben,**

sagt der **Gefängnispfarrer.**

Johannes Kneifel **denk**t daran,

wie viele Menschen er **verletzt** hat,

**gedemütigt**,

**beleidigt.**

*„Ich habe v****ersucht****,*

*mich an meinem* ***Stolz*** *festzuhalten“,*

**sagt** er.

*„So* ***stolz*** *bin ich dabei geworden,*

*dass ich keinerlei* ***Autorität*** *über mir*

***dulden*** *konnte.“*

Jetzt **kniet** er sich hin.

Vor **Gott.**

Er e**rzählt** ihm,

was er in der Vergangenheit **getan** hat.

Er bittet Gott um **Vergebung.**

Und er **bittet** Gott,

sein Leben in die **Hand** zu nehmen.

*„Lass mich nicht* ***allein!“,***

s**agt** er.

Ein großer **Schritt** für einen,

der eigentlich niemandem **traut.**

Und Johannes **spürt,**

wie ihm l**eichter** wird.

Als hätte jemand ein großes **Gewicht**

von seinen S**chultern** genommen.

Dann findet er einen **Richter,**

der ihn **früher** entlässt.

Er holt das **Abitur** nach

und studiert **Theologie.**

Freilich – nicht **alles**

läuft nach **Plan.**

Das Verhältnis zu seinen **Eltern**

bleibt **schwierig.**

Ein **offenes** Gespräch über das Vergangene

ist nicht **möglich.**

Es fällt Johannes **schwer,**

das zu **akzeptieren.**

Und auch **heute** noch

steigt manchmal große **Wut** in ihm hoch,

wenn andere ihm irgendwie **blöd** kommen.

*„Anders als* ***früher***

*muss ich aber heute niemanden mehr* ***hassen***

*und will niemanden mehr* ***vernichten****“,*

**sagt** er.

*„Dass mir* ***vergeben*** *wurde,*

***hilft*** *mir,*

*auch a****nderen*** *Menschen*

*zu* ***vergeben.“***

*„ Jesus Christus**ist der* ***Eckstein;***

*wer an* ***ihn*** *glaubt,*

*der soll nicht* ***zuschanden*** *werden.“*

Es war nicht seine starke **Kraft,**

es war nicht sein Über**legenheitsgefühl**,

es war nicht das einfache **Schwarz-Weiß-Bild**,

das in seiner Gruppe **gepflegt** wurde -

das alles konnte diesem **Mann**

keinen festen **Boden** unter den Füßen geben.

*„Mein Leben war wie T****reibsand****“,*

**sagt** er.

Und dann erfährt er **Gnade.**

Er **erfährt,**

wie all das, was er **ist,**

was er **getan**

und was er **nicht** getan hat,

**umfangen** wird

von einer großen **Barmherzigkeit.**

Die **Begegnung** mit diesem Gott

wird zum **Fundament,**

auf dem er ein **neues** Leben aufbauen kann.

*„Ihr habt ja* ***geschmeckt,***

*dass der Herr* ***freundlich*** *ist.*

*Kommt zu* ***ihm,***

*als zu dem lebendigen* ***Stein,***

*der von den Menschen* ***verworfen*** *ist,*

*aber bei Gott ist er auserwählt und* ***kostbar …“,***

Ich **wünsche** Ihnen solche Erfahrungen,

in denen Sie die „F**reundlichkeit**“ Gottes

„**schmecken“** können.

Die Erfahrung seine **Liebe,**

die Ihr ganzes **Wese**n

zum **Aufblühen** bringt.

Das Erleben seiner **Vergebung,**

die Ihr Herz **reinigt**

und Sie wieder **freier** atmen lässt.

Seine **Nähe**

in **Schmerz** und Trauer,

die das **Schwere**

vielleicht nicht **wegnimmt,**

aber Kraft zum **Tragen** gibt ...

Wenn wir solche Erfahrungen **gemacht** haben

und **machen,**

dann stellt sich von unserem **Predigttext** her

noch eine **Frage:**

Was **bauen** wir,

auf dieses **Fundament,**

das Gott in unser Leben **hineingelegt** hat**?**

Gibt es **Fortschritte** bei mir

in meiner **Fähigkeit,**

mich mit anderen zu **versöhnen?**

Mache ich **Fortschritte** in der Fähigkeit,

mit mir selber b**armherzig** umzugehen,

wenn ich meine Vorhaben, meine **Ziele**

**nicht** erreicht habe?

**Arbeite** ich daran,

dass ich meine **Selbstgerechtigkeit,**

meinen falschen **Stolz,**

meine **Empfindlichkeit**

immer wieder neu vor Gott **ausspreche**

und bei ihm **abgebe?**

Ja, geht´s **vorwärts**

an der einen oder **anderen** Stelle

bei meinem **Lebenshaus** als Christ?

**Wichtige** Fragen.

Denn wenn ich sie mir **stelle,**

**merke** ich vielleicht.

*„****Ach****,*

*seit einiger Zeit* ***baue i****ch gar nicht mehr*

*auf* ***Christus!***

*Irgendwie haben sich* ***andere*** *Dinge*

*nach* ***vorne*** *geschoben.*

*Und das* ***Gespräch,***

*der* ***Kontakt,***

*das* ***Hinschauen*** *auf* ***Christus***

*ist mir immer mehr* ***verloren*** *gegangen!“*

Es ist **gut,**

wenn wir das **feststellen.**

Bevor der **Lebensbau**

immer s**chiefe**r wird.

Denn die **erfreuliche** Botschaft ist:

Das Fundament **bleib**t –

daran **rütteln** wir nicht.

*„Einen* ***anderen*** *Grund*

***kann*** *niemand legen*

*als* ***den,***

*der gelegt* ***ist,***

*nämlich* ***Jesus Christus“,***

schreibt **Paulus** einmal.

Also dürfen wir wie **Kinder,**

denen der Turm aus Bauklötzchen **eingestürzt** ist,

immer wieder **anfangen** zu bauen.

Auch das gehört zur **Freundlichkeit** Gottes,

dass er **geduldig** mit uns ist.

Wir dürfen immer wieder **anfangen,**

dass wir unseren **Wert**

und unsere **Bedeutung**

bei ihm **suchen**

und sie uns von ihm **schenken** lassen.

Wir dürfen immer wieder **anfangen,**

unsere **Sorgen**

ihm in die **Hand** zu legen

und bei ihm **auszuruhen.**

Wir dürfen immer wieder **anfangen**

und Jesus **fragen:**

*„Herr, zeige* ***du*** *mir*

*den* ***Bauplan*** *meines Lebens.*

*Lass mich* ***erkennen,***

*was in meinem Leben* ***groß***

*und was* ***nebensächlich*** *sein soll!“*

**Jesus Christus** -

der **Eckstein,**

das **Fundament.**

Aber nun nicht nur für mein **persönliches** Häuschen.

In unserem **Predigttext**

wird das Bild **geöffnet -**

von der **kleinen** Perspektive

ins **Breitwand-Format**:

*„Auch* ***ihr*** *seid lebendige Steine.*

*Lasst euch* ***einbauen***

*in das geistliche* ***Haus,***

*das e****ntstehen*** *soll …“*

Aus dem E**infamilienhaus** wird –

die **Kirche.**

Aus dem **Einzelnen,**

der so für **sich** mit seinem Glauben unterwegs ist –

wird die **Gemeinde.**

Das ist Gottes **Vision.**

Das ist sein **Wille.**

Und das ist sein **Auftrag:**

Jeder von uns soll **Teil** werden

von etwas **Größerem**

als er **selber** ist.

Eine Art **Gegen-Modell** soll entstehen,

eine Art **Alternativ-Gemeinschaft,**

die sich abhebt und sich **unterscheidet**

von d**er** Welt

in der das Wort „**Ich“**

das **größte**

und **wichtigste** ist.

Diese Gemeinschaft wird **gebaut,**

indem **Menschen**

ganz bewusst ihre A**lltagswelt** verlassen

und in den **Gottesdienst** gehen.

Hier hören wir gemeinsam **Worte,**

die´s draußen **nicht** zu hören gibt.

Hier stellen wir uns ins **Licht**

von Gottes F**reundlichkeit**.

Wir werden **gesegnet**

und gehen **dann** wieder auseinander.

Aber wir **bleiben** miteinander

**verbunden.**

Wir **beten** füreinander.

Wir **helfen** und unterstützen uns gegenseitig,

wo jemand **Hilfe**

und **Beistand** braucht.

Und wir **versuchen** als Christen**,**

die **Freundlichkeit** Gottes

**weiterzutragen,**

dort wo wir im **Alltag** leben

und darüber **hinaus.**

Da ist noch nichts f**ertiggebaut** bei uns.

Aber es sind **Anfänge** da.

Eine **Baustelle,**

auf der **weitergebaut** werden soll.

Eine **Welt soll** entstehen,

in der Gottes **Zuneigung**

und **tragende** Kraft

mehr **Raum** bekommt.

Möge Gott dieses **Bild**

in uns g**roß** werden lassen.

Er wecke in uns die **Lust,**

und die **Bereitschaft,**

an **seinem** Bau

**mitzubauen.**

Amen.